



# Verbunden



## SCHWERPUNKT IN DIESEM HEFT: Anthroposophische Palliativpflege

Fördererverein Heerstraße Nord e.V. • FÖV Service gemeinnützige Integrationsgesellschaft mbH •  
Christophorus ambulante Dienste Heerstraße Nord gGmbH • FÖV Pflege gGmbH

*Liebe Leserinnen und Leser,*

die vergangenen Monate mit Covid-19 haben uns alle vor große Herausforderungen gestellt. Was uns immer bewusst war, konnte man nun unter dem Brennglas sehen: Wie wichtig menschliche Begegnung ist und was es ausmacht, sich in einer großen Krise aufeinander verlassen zu können.

Es gibt viele kleine und große Geschichten aus der Zeit, die hinter uns liegt. Einige davon erzählen wir in dieser Ausgabe: Wie sich der Alltag in der Betreuung und Pflege verändert hat und welche neuen Wege wir gesucht und gefunden haben, um trotz gebotener Distanz so nah wie möglich an den Menschen zu sein, die uns am Herzen liegen. Wir haben schnell reagiert und uns so gut es ging an die neue Situation angepasst, denn niemand weiß genau, wie lange der Umgang mit dem Virus uns auch in Zukunft weiter begleiten wird.

An dieser Stelle möchten wir einen großen Dank aussprechen an alle Menschen, die sich dafür engagiert haben und engagieren, dass ein Miteinander in einer für alle

herausfordernden Zeit möglich ist – von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bis zu den ehrenamtlich Aktiven. Und natürlich an unsere Kundinnen und Kunden sowie Gäste, die unter oft schwierigen Bedingungen diese Monate durchstehen.

*Wir wünschen Ihnen alles Gute,  
bleiben Sie optimistisch!*

Ihr Ralf Stoffenberger und  
Ihr Sebastian Doppelstein  
(Geschäftsführer)

### **Für Ihre Anregungen...**

schreiben Sie uns einfach eine E-Mail:  
[redaktion@verbunden-magazin.de](mailto:redaktion@verbunden-magazin.de)

Oder rufen Sie uns an:  
Telefon: 0172 386 99 54



Sebastian Doppelstein (links) und Ralf Stoffenberger (rechts).

„WER IMMER TUT, WAS ER SCHON KANN, BLEIBT IMMER DAS, WAS ER SCHON IST.“ (HENRY FORD)

## Der Verbund im (digitalen) Wandel

Sich weiterzuentwickeln ist ein natürlicher Prozess des Lebens und auch wir als Verbund wollen nicht stillstehen. Für 2020 haben wir uns deshalb viele Ziele gesteckt: effizientere Arbeitsprozesse, die Besetzung neuer und wichtiger Stellen und die Erstellung eines neuen Internetauftritts!

### Digitale Lösungen

Um die junge Generation der Nachwuchskräfte zu erreichen und Unternehmensbereiche sinnvoll miteinander zu verknüpfen, sind digitale Lösungen wichtig. Sowohl in der Personal- und Bewerberabteilung, im Finanzbereich als auch in der Öffentlichkeitsarbeit lassen sich damit Arbeitsprozesse und Kommunikationswege beschleunigen, vereinfachen und effektiver gestalten. Davon profitieren letztendlich nicht nur unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern natürlich auch Sie!

### Verstärkung in der Geschäftsstelle Obstallee

Neue Herangehensweisen zu entwickeln und im Unternehmen zu etablieren, ist ein Prozess, der nicht nur viel technisches Wissen voraussetzt, sondern auch Arbeit direkt vor Ort. Für diese Aufgabe haben wir deshalb seit Oktober Unterstützung von Herrn Matthias Tichy. Als Freiberufler arbeitet er seit zehn Jahren selbstständig im IT-Bereich und begleitet unterschiedliche Unternehmen – so wie auch uns – auf dem Weg, sich besser in die digitale Welt zu integrieren. Einmal pro Woche ist Herr Tichy dazu bei uns in der Geschäftsstelle.

Carola Steil bringt dagegen neuen Wind in die Personalabteilung. Als Personalreferentin war sie bereits 19 Jahre für ein großes Berliner Kaffeewerk zuständig. Mit ihrem Wissen unterstützt sie uns jetzt konkret dabei, unsere Personalarbeit zu vereinfachen und (ja, genau!) zu digitalisieren.



Carola Steil

### Ein Onlineauftritt für den Verbund

Um unsere Entwicklung auch nach außen deutlich zu machen, haben sich alle Verbundpartner für einen neuen und gemeinsamen Internetauftritt entschieden. Denn nicht nur intern möchten wir Prozesse vereinfachen, auch nach außen.

Für neue und bestehende Kundinnen und Kunden, für Jobsuchende, Kooperationspartner und interessierte Menschen, die auf der Suche nach einem Ehrenamt sind, möchten wir einfacher im Netz zu finden sein. Das Ziel der neuen Website: eine übersichtliche Navigation, verständliche Informationen, konkrete Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und alle Leistungen auf einen Blick.



Elisabeth Burrer

Dieses Projekt begleitet seit Oktober unsere neue Referentin für die Öffentlichkeitsarbeit, Elisabeth Burrer. Mit mehrjähriger PR-Erfahrung in Vereinen und Agenturen koordiniert und verantwortet sie nun die Außendarstellung der FÖV Pflege und des Förderervereins. Der Start der neuen Webseite ist für September geplant. Wir sind sehr gespannt, wie Ihnen der neue Auftritt gefallen wird.

Wir halten Sie auf dem Laufenden!

## „Ich möchte die Bewohnerinnen und Bewohner jeden Tag glücklich machen“



**Name:** Ela Kara

**Alter:** 17

**Ausbildung:** Ausbildung zur Altenpflegerin, erstes Lehrjahr

**Ausbildungsstätte:** FÖV Pflege Gesundheit und soziale Dienste gGmbH

**Berufsfachschule:** Evangelisches Johannesstift, Berlin-Spandau

„Der Beruf der Altenpflegerin sollte mehr geschätzt werden“, sagt Ela Kara. Sie empfiehlt allen, die sich für den Beruf interessieren, ein Praktikum zu machen, im Krankenhaus oder der Pflege, um einen Einblick zu gewinnen.

### Was motiviert dich dazu, Altenpflegerin zu werden?

Mich motiviert, dass man in der Altenpflege mit anderen Menschen umgeht und eine Bindung zu ihnen aufbaut. Ich will jeden Tag aufs Neue versuchen, die Bewohnerinnen und Bewohner glücklich zu machen.

### Wie sieht dein Arbeits- und Ausbildungsalltag aus?

Ich arbeite in einer Wohngemeinschaft. Die ist kleiner als ein Pflegeheim. Elf Menschen können hier wohnen. Dadurch habe ich Zeit, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu sprechen. Ich habe meistens Frühschicht. Morgens führen wir eine Grundpflege bei den Bewohnerinnen und Bewohnern durch, dann bringen wir sie an den Frühstückstisch. Dabei reden wir ein bisschen. Dabei erzählen die Bewohnerinnen und Bewohner oft von früher, wie sie gelebt und gearbeitet haben. Zweimal pro Woche gehe ich zur Schule. Wir lernen in Lernfeldern Inhalte zu Medikamenten, Verbänden oder Soziologie. Es ist dort sehr anspruchsvoll, aber wenn man wirklich ein Ziel hat, dann schafft man das auch.

### Warum sollten sich Schulabgängerinnen und Schulabgänger für deine Ausbildung entscheiden?

Ich bin der Meinung, der Beruf wird nicht genug geschätzt. Man sollte ein Praktikum in der Pflege oder im Krankenhaus gemacht haben, um einen eigenen Einblick zu gewinnen. Der Beruf ist eigentlich sehr schön.

Ich versuche, die alten Menschen glücklich zu machen, und sie freuen sich, junge Menschen und Azubis zu sehen.

### Wo siehst du dich in zehn Jahren?

Da arbeite ich hoffentlich noch immer in der Pflege, aber in einer höheren Position. Ich könnte zum Beispiel in die Pflegedienstleitung gehen. Dafür muss ich nach meinem Examen ein paar Jahre arbeiten und dann noch einmal studieren.

### Was ist dir anfangs schwergefallen?

Mir fiel zu Anfang der Umgang mit Scham schwer. Wir pflegen im Team. Als ich neu dazukam, wollten einige Bewohnerinnen und Bewohner nicht, dass ich sie pflege.

### Was ist dir anfangs leichtgefallen?

Ich konnte mich sehr gut in die Bewohnerinnen und Bewohner hineinversetzen und habe mich auf Anheiß gut mit ihnen verstanden.

### Wo liegen deine Stärken?

Ich bin ein sehr offener und hilfsbereiter Mensch. Ich bin der Meinung, dass ich das Beste gebe, und will immer dazulernen. Ich versuche, die Bewohnerinnen und Bewohner jeden Tag glücklich zu machen.

### Was hast du vor deiner Ausbildung gemacht?

Ich bin zehn Jahre zur Schule gegangen und habe den mittleren Schulabschluss gemacht. Danach habe ich direkt mit der Ausbildung angefangen. In der neunten und zehnten Klasse habe ich zwei Praktika absolviert. Eines in der häuslichen Altenpflege und eines im Krankenhaus.

Serie / Teil **3**

# Unsere Azubis bekommen die bestmögliche Ausbildung



**Name:** Sven Hillner

**Alter:** 29

**Ausbildung:** Gesundheits- und Krankenpfleger, Praxisanleiter

**Arbeitgeber:** FÖV Pflege Gesundheit und soziale Dienste gGmbH

**Position:** Praxisanleiter

„In der Pflege kann jede und jeder in seinem Bereich wachsen“, sagt Sven Hillner. Bei der Pflege komme es auf technische Aspekte, aber auch auf zwischenmenschliche Fähigkeiten an.

## Was hat dich dazu motiviert, Gesundheits- und Krankenpfleger zu werden?

Mich hat der Zivildienst motiviert. Ich habe damals verstanden, was der Beruf bedeutet und wie umfassend er ist. Bei der Arbeit mit Menschen kann man für viele das Leben verbessern. Ich arbeite eigenverantwortlich und flexibel – und der Mensch steht im Mittelpunkt. Die Zusammenarbeit mit den Azubis wertet den Beruf noch einmal auf. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen.

## Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

In der ambulanten Pflege habe ich am Tag zwischen 25 und 30 Patientinnen und Patienten. Ich spritze Insuline, stelle Medikamente, verbinde Wunden, messe den Blutzucker oder lege Blasenkatheter. Wir haben auch Fälle, wo Patientinnen und Patienten nach einer Kehlkopfoperation über eine Kanüle im Hals beatmet werden. Die muss gepflegt und gereinigt werden.

## Wie leitest du Auszubildende an?

Mich begleiten relativ häufig Auszubildende, denen ich Dinge zeige und mit Rat und Tat zur Seite stehe. Wir haben externe Azubis aus Krankenhäusern, die die ambulante Pflege kennenlernen sollen. Dazu haben wir drei

eigene Altenpflege-Azubis. Wir beginnen mit der Grundpflege und orientieren uns dann am Stand der theoretischen Ausbildung. Unsere Azubis bekommen die bestmögliche Ausbildung.

## Wie verändert sich derzeit die Ausbildung in der Pflege?

Im nächsten Jahr wird alles auf Generalistik umgestellt. Pflegekräfte sollen dann in allen Bereichen optimal arbeiten können. Praktische Noten werden immer wichtiger. General-Azubis wechseln in Zukunft viel öfter, gehen in andere Einrichtungen. Der Praxisanleiter muss ihnen zehn Prozent der Ausbildungszeit zur Verfügung stehen, damit die Qualität der Pflege weiter steigt. Ab dem nächsten Jahr zählen auch die Praxisnoten für das Examen. Das bedeutet mehr Aufwand für uns, aber auch mehr Qualität für die Schülerinnen und Schüler.

## Wo siehst du dich in zehn Jahren?

Ich hoffe, ich bin dann immer noch im ambulanten Bereich und arbeite mit Auszubildenden zusammen. Ich gehe darin auf. Eventuell bin ich dann in der Pflegedienstleitung.

## Was ist dir anfangs schwergefallen?

In der Ausbildung waren das ganz klar Scham und Ängste. Es kann sehr überfordern, schwierige Diagnosen anzusprechen. Patientinnen und Patienten am Anfang einer Demenz kriegen das noch sehr stark mit. Man sollte vieles nicht mit nach Hause nehmen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite >

## Was ist dir leichtgefallen?

Mir ist der Kontakt mit Menschen leichtgefallen, ich kann gut reden. Auch im Umgang mit den Azubis kommt mir das zugute.

## Wo liegen deine Stärken?

Ich habe eine schnelle Auffassungsgabe und kann gut mit Menschen kommunizieren. Ich habe ein großes Fachwissen und inzwischen auch eine Menge Erfahrung.

## Was hast du vor deiner Ausbildung gemacht?

Ich habe das Abitur gemacht und wollte ursprünglich Medizin studieren. Doch dann kam der Zivildienst dazwischen. Anschließend habe ich die Ausbildung im Waldkrankenhaus angefangen.

*Quelle: Textauszüge aus „Ausbildungskompass 2020“. Sven Hillner arbeitet bei uns in der Hauskrankenpflege als Pflegefachkraft und ist Praxisanleiter.  
Mehr Infos: <https://www.ausbildungskompassonline.de/start/>*

## ZUM WEITERSAGEN

Dieser Teil kann ausgeschnitten werden. Vielleicht ist das für jemanden interessant, den Sie kennen?



## Pflege ist (d)ein Zukunftsberuf

Starte eine Ausbildung bei der FÖV Pflege gGmbH

- Ein tolles Team
- Individuelle Betreuung durch qualifizierte Praxisanleiter-innen
- Attraktive Ausbildungsvergütung
- Verschiedene Einsatzbereiche
- Abwechslungsreiche Tätigkeiten
- Einbindung oder Mitwirkung bei digitalen Projekten
- EU-weit anerkannter Berufsabschluss
- Super Berufsaussichten



**Bewirb Dich jetzt**  
bewerbung@foev-pflege.de

FÖV Pflege und  
soziale Dienste gGmbH  
Obstallee 22 c  
13593 Berlin  
[www.foev-pflege.de](http://www.foev-pflege.de)

WIR UND COVID-19

## Unser neuer Alltag mit Covid-19



Bild links: Stefanie Röseler, Pflegedienstleitung Hauskrankenpflege, steht vor neuen Herausforderungen. | Bild Mitte: Pflegefachkraft Trixi Barkowski bei der Erstellung von Medikationsplänen. | Bild rechts: Pflegefachkraft auf dem Weg zum nächsten Patienten.

Dass die Covid-19-Pandemie Auswirkungen auf unser aller berufliches wie privates Leben hat, spüren wir spätestens seit März auch hier bei uns. Im April mussten wir unsere Betreuungs- und Freizeitgruppen schließen und die Tagespflege auf Notbetrieb umstellen. Unser häuslicher Pflegedienst und die Mobilitätshilfe sind dagegen im Dauereinsatz – und das unter erschwerten Bedingungen.

### Pflege und Begleitung unter besonderen Herausforderungen

Trotz des anfänglichen globalen Mangels an Schutzausrüstung haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kreative und improvisierte Wege gefunden, die Versorgung und Begleitung unserer Kundinnen und Kunden so sicher wie nur möglich zu gestalten. Und obwohl wir alles getan haben, um Vorsorge zu treffen und uns jederzeit an die Richtlinien des Gesundheitsamtes und an die Empfehlungen des RKI (Robert Koch-Institut) gehalten haben, kam es zu Infektionsfällen in einer unserer Wohngemeinschaften.

Die Frage, wie oder durch wen das Virus in die WG gelangt ist, können wir nicht beantworten. Eine Bewohnerin ist im Alter von 92 Jahren leider verstorben. Allen anderen, die mit dem Virus infiziert wurden, geht es den Umständen entsprechend wieder gut. Strikte Maßnahmen, die danach unmittelbar eingeleitet wurden, haben das Virus bislang aus dem Betrieb ferngehalten.

### Kein Stillstand, sondern Anpassung

Die Versorgung und Begleitung von Menschen, ob infiziert oder nicht, muss dennoch weitergehen. An die Situation angepasst. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen während dieser Zeit eine besonders hohe Verantwortung und manche Patientinnen und Patienten haben Angst. Deshalb haben wir regelmäßige Gespräche zum Umgang mit der aktuellen Situation etabliert, die unsere Patientinnen und Patienten, aber auch unser Personal wahrnehmen können. Auch Maßnahmen zur Verbesserung und Initiativen für neue (kontaktlose) Angebote kennzeichnen unseren neuen Arbeitsalltag.

### Ein positiver Blick in die Zukunft

So ungewöhnlich diese Zeit auch sein mag, bringt sie doch auch Positives hervor. Als zentraler Kontakt- und Versorgungspunkt für viele Menschen und Angehörige aus der Umgebung, aber auch als Arbeitgeber sind wir im Umgang mit dieser Krise an Erfahrungen gewachsen. Sowohl personell als auch strukturell.

Wir erleben, wie stark und zusammenhaltend wir als gemeinsames Team sind und wie gut wir zusammenarbeiten, wenn alle gleichermaßen gefordert sind. Daraus entstehen neue Impulse, neue Ideen und vor allem Mut für die Zukunft. Wie schon Rita Süßmuth (\*1937) sagte: „Aus Krisen erwachsen auch immer neue Kräfte“ – und daran halten wir fest.

EINE VERBINDUNG NACH DRAUSSEN AUCH IN COVID-19-ZEITEN

## Der Mobilitätshilfedienst übernimmt für Kundinnen und Kunden mit körperlichen Einschränkungen systemrelevante Aufgaben

Seit nunmehr 30 Jahren begleitet der Mobilitätshilfedienst (Mhd) in Spandau Seniorinnen und Senioren ab 60 mit körperlichen Einschränkungen bei ihren Aktivitäten zu Fuß. Beim Spaziergang, auf dem Weg zur Ärztin oder zum Arzt, beim Besuch von Freundinnen und Freunden oder beim täglichen Einkauf im Kiez. Ein Dienst, der gerne in Anspruch genommen wird. Insgesamt 320 Menschen nutzten den Service des Förderervereins zum Jahresbeginn 2020.

Allerdings hat sich die Arbeit des Mhd, bedingt durch die Covid-19-Virus-Pandemie verändert: Einige der festen Kundinnen und Kunden werden nun verstärkt von Angehörigen betreut, andere wiederum ziehen es aus Angst vor einer Ansteckung vor, nur noch im Notfall das Haus zu verlassen. Doch für viele ist gerade jetzt die Unterstützung durch die 19 fest angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Mobilitätshilfedienstes wichtig wie selten zuvor. *„Wir haben in den vergangenen Monaten zunehmend systemrelevante Aufgaben für unsere Kundinnen und Kunden übernommen, da wir inzwischen sehr häufig Einkäufe für sie erledigen“*, sagt Mhd-Projektleiterin Birgit Schumacher.

Auch die Begleitung zur Ärztin oder zum Arzt oder ein Spaziergang im Kiez sei weiterhin möglich, allerdings unter Berücksichtigung der neuen SARS-CoV-2-Arbeitschutzstandards. Das bedeutet: Kundinnen und Kunden

und Mhd-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter müssen aus Sicherheitsgründen Mund-Nasen-Masken tragen, Abstandsregeln einhalten sowie einen gemeinsamen Aufenthalt in geschlossenen Räumen vermeiden.

Doch auch Kundinnen und Kunden, die in diesen Tagen nicht begleitet werden möchten und keinen Einkaufsdienst benötigen, finden im Mhd einen verlässlichen Partner: dank der neuen psychosozialen Telefonbetreuung. *„Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt, daher ist es uns gerade in diesen Zeiten wichtig, den Kontakt zu den Kundinnen und Kunden zu halten, Gespräche zur Problemlösung anzubieten oder – kurz gesagt – ganz einfach menschliche Wärme zu vermitteln“*, so die Mhd-Projektleiterin. Trotz der Absage einiger Kundinnen und Kunden ist der Mhd daher aktuell gut ausgelastet – zumal er, bedingt durch das Covid 19-Virus, seit April auf die Unterstützung von „MAE-Kräften“ (Menschen, die für ihre Tätigkeit eine Mehraufwandsentschädigung erhalten) des Jobcenters verzichten muss.

### Kontakt:

*Birgit Schumacher*

*Projektleiterin Mobilitätshilfedienst  
Fördererverein Heerstraße Nord e.V.*

*Telefon: (030) 23 93 75-83 (9 bis 14 Uhr)*

*E-Mail: b.schumacher@foev-hn.de*



Celina Chluba (links, Einsatzleitung) und Birgit Schumacher (Projektleitung).

## EINGESCHRÄNKTER BETRIEB IN DER TAGESPFLEGE

## Besucherinnen und Besucher sowie Angehörige werden jetzt primär per Telefon betreut

Angelehnt an den Alltag in einer großen Familie, bietet die Tagespflege Menschen mit Pflegebedarf jeden Alters an 365 Tagen im Jahr ein Zusammengehörigkeitsgefühl und vielfältige Aktivitäten. Ein Betreuungsangebot, das Angehörige entlastet und von den Besucherinnen und Besuchern gerne angenommen wird. Bedingt durch die Covid-19-Pandemie musste der Betrieb in der Tagespflege jedoch stark eingeschränkt werden. Wir sprachen mit dem Pflegedienstleiter Marcel Hermann über die aktuelle Situation.

### Herr Hermann, inwiefern hat sich das Angebot der Tagespflege mit den vom Senat beschlossenen Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus verändert?

Die Situation hat sich sehr verändert. Ganz offiziell sind wir seit dem 19. März geschlossen oder anders gesagt: in der Notbetreuung. Pflegenden Angehörige, die in systemrelevanten Berufen tätig sind, werden von uns auch weiterhin entlastet. Ergänzend hierzu übernehmen wir natürlich auch die Betreuung von Menschen mit Pflegebedarf, die ohne unsere Unterstützung unterversorgt wären. Alle anderen Kundinnen und Kunden aber dürfen aktuell leider nicht betreut werden.

### Welche Auswirkungen hat dies auf Ihren Bereich?

Erst einmal möchte ich betonen, dass wir alle diese Situation außerordentlich bedauern. Viele Kundinnen und Kunden betreuen wir seit Jahren, sehen sie nahezu täglich und wissen um ihre Belange oder auch Nöte. Umso schwieriger ist es jetzt auch menschlich betrachtet, dass wir all diese Menschen zurzeit nicht mehr bei uns erleben

dürfen. Aber man muss auch bedenken: Unsere Kundinnen und Kunden gehören allein aufgrund ihres Alters zur Hochrisikogruppe, daher muss alles getan werden, um eine mögliche Ansteckung mit dem Coronavirus zu verhindern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tagespflege stehen jetzt mit unseren Besucherinnen und Besuchern sowie deren Angehörigen im engen telefonischen Austausch. Wir sind täglich von 8 bis 16 Uhr erreichbar und werden bei Fragen oder Problemen regelmäßig kontaktiert.

### Wie ist Ihre Einschätzung: Wann wird sich der Betrieb wieder normalisieren?

Das kann zu diesem Zeitpunkt niemand sagen. Sobald wir Nachricht bekommen, dass bzw. wann wir den Betrieb wieder vollständig aufnehmen dürfen, werden unsere regulären Tagespflege-Gäste natürlich umgehend informiert. Im Übrigen gibt es mit der Wiedereröffnung der Tagespflege eine große Überraschung: Inzwischen sind neue Möbel geliefert worden. Moderne Stühle, Ruhesessel und Sofas – allesamt in einem freundlichen Weinrot – erwarten die Besucherinnen und Besucher.

### Kontakt:

Marcel Hermann  
 Pflegedienstleiter der Tagespflege  
 FÖV Pflege gGmbH  
 Telefon: (030) 347 402-08  
 E-Mail: m.hermann@foev-pflege.de



Marcel Hermann



In der Tagespflege wurde für die Gäste neues Mobiliar angeschafft.



DIE GUTE SEELE IN DER SENIORENWOHNANLAGE ULMENECK

## Seit einem Jahr bietet die FÖV Service gGmbH auch einen Conciergedienst an



Gabriele Kohn ist die gute Seele der Seniorenwohnanlage Ulmeneck.



Die Seniorenwohnanlage Ulmeneck.

Seit gut einem Jahr ist Gabriele Kohn in der Charlottenburger Seniorenwohnanlage Ulmeneck tätig, in einer ganz besonderen Position: Die 58-Jährige arbeitet am Empfang, ist also quasi „Mädchen für alles“ – oder anders gesagt „die gute Seele des Hauses“ für circa einhundert Mieterinnen und Mieter.

„Jeder Tag ist anders und es macht mich ganz einfach glücklich, die Mieterinnen und Mieter der Wohnanlage der Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG dort zu unterstützen, wo sie Hilfe brauchen“, so Gabriele Kohn, die von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern vertrauensvoll „Gaby“ genannt wird. Dabei gibt es kaum ein Anliegen, das die praktisch veranlagte Industriekauffrau, die seit mehr als zehn Jahren beim Fördererverein tätig ist, noch nicht erfüllt hätte: Sie unterstützt beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen, hilft beim Onlinebanking, vermittelt bei Streitigkeiten im Hause, ist Ansprechpartnerin für die Haushandwerker, pflanzt Blumen, besorgt Briefmarken, unterstützt bei Lebensmittellieferungen und organisiert nicht zuletzt vielfältige Gruppentermine im Haus – vom Rollator-Treffen bis hin zum Gedächtnistraining –, die gewöhnlich im großen Saal der Wohnanlage stattfinden.

Ein besonderes Highlight sind dort immer die vierteljährlich stattfindenden Feste, für die gemeinsam mit den Mieterinnen und Mietern gebastelt, gekocht und gebacken wird. Bei den Festen selbst wird viel getanzt und

gespielt. Bedingt durch Anordnungen zur Eindämmung des Coronavirus ist der Saal momentan geschlossen. Gabriele Kohn ist dennoch gut beschäftigt. „An unserem Alltag im Ulmeneck hat sich – bis auf die neuen Hygieneregeln, die wir natürlich einhalten – nicht viel geändert“, sagt sie. Das Ausleihen von Büchern und der Besuch des Trödelregals sind weiterhin möglich. Vorhin erst habe sie zum Beispiel einer Bewohnerin geholfen, den Faden in eine Nähnadel einzufädeln. Kurz zuvor hätte eine andere Mieterin Hilfe gebraucht: „Gaby, mein Handybildschirm ist plötzlich ganz schwarz. Kannst du mal schauen, was da los ist?“

Kein Wunder, dass die Menschen in der Seniorenanlage die Unterstützung des Conciergedienstes der FÖV Service gGmbH bzw. das große Engagement von Gabriele Kohn und ihrem Vertreter zu schätzen wissen: Der Altersdurchschnitt in Ulmeneck liegt bei achtzig Jahren. „Diese Art des Wohnens im Alter kann ich mir für mich auch gut vorstellen“, sagt Gabriele Kohn und lächelt.

### Kontakt:

Olaf Sokoll  
 Bereichsleiter Hausnotruf und Ruffilterung  
 FÖV Service  
 gemeinnützige Integrationsgesellschaft mbH  
 Telefon: (030) 755 669-150  
 E-Mail: o.sokoll@foev-service.de

## ZUVERLÄSSIGE HILFE IM HAUSHALT

## Menschen mit Pflegebedarf können regelmäßige Entlastungsangebote nutzen

Ältere Menschen im Alltag zu entlasten ist das zentrale Ziel der FÖV Service gemeinnützige Integrationsgesellschaft mbH. Neben Angeboten wie der Hausnotrufzentrale oder der Objektreinigung erfreut sich dabei ein besonderer Service seit 2018 wachsender Beliebtheit: Menschen mit Pflegebedarf können von den erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der FÖV Service gGmbH kompetente Unterstützung bei haushaltsnahen Tätigkeiten im Alltag erhalten.

Ob Wäsche waschen, Betten beziehen, den Abwasch erledigen oder die Küche putzen: Tätigkeiten im Haushalt, die Menschen mit Pflegebedarf oftmals schwerfallen, werden von dem zehnköpfigen Team der FÖV Service gGmbH schnell und zuverlässig erledigt. Rund zweihundert Spandauerinnen und Spandauer nehmen dieses Angebot mittlerweile in Anspruch – doppelt so viele wie vor



Bereichsleiterin Nicole Bünger (links) erledigt die Hausreinigung bei einer Kundin (älteres Foto). Seit Ausbruch der Covid-19-Pandemie wird nur noch nach den neuen Hygieneregeln – unter anderem mit Maske und unter Einhaltung der Abstandsregeln – gearbeitet.



einem Jahr. Doch obwohl die Krankenkassen inzwischen, bedingt durch das Pflegestärkungsgesetz 2019, verstärkt über die Entlastungsleistungen informieren, wissen viele Kundinnen und Kunden noch immer nicht, dass sie diese vollkommen kostenfrei nutzen können. „Menschen mit Pflegebedarf in häuslicher Pflege haben Anspruch auf einen Entlastungsbetrag von bis zu 125 Euro monatlich“, sagt Nicole Bünger, Bereichsleiterin der Betreuungs- und Entlastungsleistungen bei der FÖV Service gGmbH. Das entspräche einer Unterstützung von zwei Stunden im vierzehntägigen Rhythmus, so die Bereichsleiterin weiter. „Uns liegt es sehr am Herzen, dieses Angebot noch bekannter zu machen und damit möglichst viele Menschen mit Pflegebedarf und deren Angehörige entlasten zu können.“

Seit nunmehr zwei Jahren ist das Unternehmen anerkannter Leistungserbringer für Leistungen nach § 45a SGB XI und darf somit die Entlastungsleistungen direkt mit der Pflegekasse abrechnen. **Die Vorteile für die Kundinnen und Kunden:** kein bürokratischer Aufwand, hohe Transparenz und keine Zuzahlungen.

### Kontakt:

Larissa Käding (seit 01.08.2020)

Bereichsleitung Betreuungs- und Entlastungsleistungen  
FÖV Service gGmbH

Telefon: (030) 755 669-140

E-Mail: [n.buenger@foev-service.de](mailto:n.buenger@foev-service.de)

Angebote zur Unterstützung im Alltag gemäß § 45a SGB XI sind Angebote zur Betreuung, zur Entlastung von Pflegenden und Entlastungsangebote für den Alltag. Sie unterstützen Menschen mit Pflegebedarf darin, ihren Alltag weiterhin möglichst selbstständig bewältigen zu können, soziale Kontakte aufrechtzuerhalten und Pflegepersonen zu entlasten. Sie sollen dazu beitragen, dem Menschen mit Pflegebedarf so lange wie möglich den Verbleib in der vertrauten häuslichen Umgebung zu ermöglichen.

SCHWERPUNKT: ANTHROPOSOPHISCHE PALLIATIVPFLEGE

## Der Mensch ist mehr als die Summe seiner Teile



Das Palliativteam versteht den Menschen als Einheit aus Körper, Seele und Geist.

Ein Gespräch mit Katrin Klatt, stellvertretende Pflegedienstleiterin im Gemeinschaftshospiz Christophorus, darüber, wie anthroposophische Palliativpflege die klassische Schulmedizin ergänzen kann.

### Frau Klatt, was genau bedeutet eigentlich anthroposophische Palliativpflege?

„Anthroposophie“ kommt von den Begriffen „anthropos“ und „sophia“ und bedeutet „die Weisheit vom Menschen.“ Konkret bedeutet das, dass wir den Menschen als eine Einheit aus Körper, Seele und Geist verstehen. Wir sehen nicht nur das rein Körperliche, die Äußerlichkeiten, sondern auch das, was einen Menschen darüber hinaus ausmacht. Jeder Einzelne bringt sein gelebtes Leben mit, seine Geschichte, sein Wesen. **Wir fragen uns als Team immer, wie wir den die Patientin oder den Patienten in ihrer oder seiner Einzigartigkeit und Entwicklung unterstützen können, denn im anthroposophischen Verständnis endet das Leben nicht mit dem Tod.** Wichtig ist: Wo möchte dieser Mensch hin? Jeder Mensch ist anders, braucht etwas anderes, geht einen anderen Weg. Das gilt für das Leben wie auch für das Sterben.

### Wie können Sie mit anthroposophischer Pflege Patientinnen und Patienten in Ihrem Hospiz unterstützen?

Wir sind als Pflegende gemeinsam mit der Patientin oder dem Patienten auf dem Weg. **Es geht immer wieder aufs Neue darum, herauszufinden, was dem einzelnen Menschen gerade hilft, was ihm guttut in dieser schweren Lebensphase.** Das Sterben stellt ein existenzielles Grenz- und Schwellenerlebnis im Leben dar.

Anthroposophische Pflege ist eine therapeutische Pflege. Uns stehen viele Mittel aus der Homöopathie und der anthroposophischen Medizin sowie Heilpflanzen, Öle oder Tees zur Verfügung, die anregend oder entlastend wirken. So arbeiten wir zum Beispiel mit Einreibungen und Auflagen. Wenn Sie einen warmen Wickel anlegen, dann umhüllen Sie die Patientin oder den Patienten nicht nur körperlich, sondern auch seelisch mit einer beinahe mütterlichen Geste, die sagt: Du bist geschützt und gut aufgehoben. Für eine geistige Entlastung kann unter anderem Biografiearbeit sehr hilfreich sein.

## Welche Rolle spielt die schulmedizinische Versorgung?

Wir möchten, dass unsere Patientinnen und Patienten so schmerzfrei wie möglich sind, daher werden sie selbstverständlich schulmedizinisch betreut, unter anderem mit Morphinen, Opioid-Pflastern und diversen anderen Schmerzmitteln. Die anthroposophische Pflege ist als zusätzliche Möglichkeit zu verstehen, sie ist ein die Schulmedizin erweiterndes Angebot für unsere Patientinnen und Patienten, um körperliche wie auch seelische Schmerzen zu lindern. Das wird sehr dankbar angenommen.

## Können Sie beschreiben, was das Besondere des Hospizteams ist?

Uns alle verbindet die gemeinsame Haltung, den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit zu sehen. Die Qualität der Pflege steht und fällt mit uns selbst, als Pflegekraft, aber auch als Team, als Gemeinschaft. Wir sehen uns als Mitmenschen, denn jeder Mensch kann krank werden. Wenn Sie bei uns arbeiten, ob als Pflegekraft oder ehrenamtlich, dann lernen Sie auch viel für Ihre eigene Entwicklung. Bei uns finden Sie warmherzige, zugewandte Menschen, die das Staunen nie verlernen. Denn wenn jemand stirbt, dann gibt es diese heilige Stimmung. Viele Angehörige sagen, dass sie im Gesicht des Verstorbenen dessen Wesen erkennen. Ja, das ist er. Das ist sie. Sichtbar und zugleich unsichtbar. Für uns ist der Mensch so viel mehr als die Summe seiner Teile. Das sehen wir in unserem Hospiz jeden Tag und danach handeln wir.



Katrin Klatt, stellvertretende Pflegedienstleiterin im Gemeinschaftshospiz Christophorus.

Das Gemeinschaftshospiz Christophorus\* finden Sie auf dem Gelände vom Krankenhaus Havelhöhe  
Kladower Damm 221, Haus 11  
(im Dachgeschoss der Geburtshilfe)  
14089 Berlin

Informationen im Internet unter:  
[www.gemeinschaftshospiz.de](http://www.gemeinschaftshospiz.de)

## WEITERBILDUNG

Die Akademie für Anthroposophische Medizin Havelhöhe ist eine gute Adresse für Weiterbildungen im Bereich für Palliativ Care ([www.akademie-havelhoehe.de](http://www.akademie-havelhoehe.de)). Hier werden komplexe und integrative Ausbildungsinhalte sowohl medizinischer als auch pflegerischer Art vermittelt.



Gemeinschaftshospiz Christophorus

\*Das Gemeinschaftshospiz arbeitet eng mit dem Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe und im FÖV Verbund mit der Christophorus ambulante Dienste Heerstraße Nord gGmbH zusammen.

## Was ist ein Hospiz?

Der Begriff Hospiz leitet sich vom lateinischen „hospitium“ ab, das bedeutet Herberge. Hier soll also Menschen eine Herberge geboten werden, die an unheilbaren Erkrankungen leiden. Ziel der Hospizarbeit ist es, schwerstkranken Menschen zu ermöglichen, dass sie zu Hause – und damit in einer vertrauten Umgebung – sterben können. Das ist jedoch nicht immer möglich. In einem stationären Hospiz finden die Erkrankten und ihnen nahestehende Menschen einen geschützten Raum, in dem das Sterben und Abschiednehmen in Würde möglich ist.

Um die Lebensqualität sterbender Menschen so weit wie möglich zu verbessern, können sich Patientinnen und Patienten in einem Hospiz auf eine palliative Versorgung (Palliativ Care) verlassen. „Palliare“ (lateinisch) bedeutet: „Mit einem Mantel bedecken.“ Es geht darum, starke Schmerzen und oft quälende Symptome wie Atemnot, Übelkeit oder Unruhe zu lindern.

Die Patientinnen und Patienten (in vielen Hospizen auch Gäste genannt) werden umfassend pflegerisch, medizinisch, sozial und psychisch betreut. Ihre Bedürfnisse und Wünsche stehen während der gesamten Zeit im Vordergrund. Auch Angehörige finden in einem Hospiz Ansprechpartnerinnen und -partner, unter anderem für die Trauerbegleitung und -bewältigung. In einem Hospiz arbeiten in der Palliativ Care ausgebildete Pflegekräfte, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Trauerbegleiterinnen und -begleiter. Viele Ehrenamtliche leisten Menschen mit schwersten Erkrankungen Gesellschaft, unterstützen Angehörige und begleiten Sterbende. Auch Seelsorgerinnen und Seelsorger sind in die Hospizarbeit eingebunden. Palliativmedizinerinnen und -mediziner und Schmerztherapeutinnen und -therapeuten sind regelmäßig für Visiten und Behandlungen erreichbar.

## Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

### Selbstbestimmt und würdevoll leben – bis zuletzt

Mit unserem palliativmedizinischen Pflegedienst „Christophorus ambulante Dienste Heerstraße Nord gGmbH (CAD)“ versorgen und begleiten wir Menschen mit schweren Erkrankungen und begrenzter Lebenserwartung in der letzten Lebensphase. Die „spezialisierte ambulante Palliativversorgung“ (SAPV) findet in vertrauter Umgebung, im häuslichen Umfeld statt.

Dabei ist nicht die Heilung der Ursache(n) das Ziel, sondern die Linderung der Beschwerden (Palliation) durch medizinische Behandlungspflege. Als gut ausgebildetes Team aus Pflegekräften, Ärztinnen und Ärzten sowie Kooperationspartnern arbeiten wir eng zusammen, um

die Lebensqualität unserer Patientinnen und Patienten zu verbessern und bis zuletzt zu erhalten.

### Kontakt:

Sebastian Doppelstein  
Geschäftsleitung, Christophorus  
ambulante Dienste Heerstraße Nord gGmbH  
Pillnitzer Weg 8, 13593 Berlin  
Sprechzeiten: 9:00 – 16:00 Uhr  
Telefon: (030) 364 794-39, Telefax: -36  
E-Mail: mail@christophorus-ambulant.de

### MEDIZINISCHE BEHANDLUNGSPFLEGE

Die Behandlungspflege fällt unter die „häusliche Krankenpflege“ (nach § 37 SGB V) und beschreibt die medizinische Versorgung. Diese Leistung muss von einer Ärztin oder einem Arzt verordnet werden und wird von Pflegefachkräften erbracht.

## Leistungen

### Häusliche Vollversorgung

Unser Pflegedienst ist Vertragspartner der gesetzlichen Krankenkassen im Bereich der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung. Als solcher erbringen wir eine Vollversorgung im häuslichen Umfeld mit 24-Stunden-Erreichbarkeit mithilfe unseres Netzwerkes aus erfahrenen Palliativärztinnen und -ärzten, ambulanten Hospizdiensten und stationären Krankenhausbereichen und Hospizen.

### Medizinische Behandlungspflege

Im Rahmen der Behandlungspflege kommen unsere Pflegefachkräfte direkt ins häusliche Umfeld und stellen die medizinische Versorgung sicher.

Zu den Hilfeleistungen zählen z. B.:

- Verabreichung von schmerzstillenden Medikamenten
- Zusammenstellung verordneter Medikamente und Überwachung der Einnahme
- Wundversorgung und Verbandwechsel
- Katheterwechsel
- Portversorgung
- Anlegen von Kompressionsstrümpfen
- Pflege von Ernährungssonden (Reinigung, Funktionskontrollen)
- Messen aller nötigen Vitalzeichen (Blutdruck, Puls, Atemfrequenz, Körpertemperatur)

### Anthroposophisch erweiterte Pflege

Im Rahmen unserer palliativen Versorgung bieten wir auch eine unterstützende anthroposophische Pflege an. Diese unterschiedlichen Naturheilverfahren können eine Ergänzung beziehungsweise Alternative zur klassischen ambulanten palliativen Versorgung sein. Hierfür werden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe und dem Gemeinschaftshospiz Christophorus regelmäßig geschult und weitergebildet.

Zu den Anwendungen gehören äußerliche Heilanwendungen und die Unterstützung bei der Gabe von Anthroposophika:

- Wickel
- Auflagen
- Einreibungen
- Injektionen (z.B. Misteltherapie)
- Globuli
- Triturationen

### Wer hat Anspruch auf SAPV?

Anspruch haben Versicherte mit besonders schweren Erkrankungen oder Krankheitsverläufen, die gleichzeitig eine begrenzte Lebenserwartung haben und dadurch eine besonders aufwendige Versorgung benötigen (§ 37b SGB V).

### Wer übernimmt die Kosten

Die Kosten für die Behandlungspflege trägt die zuständige Krankenkasse, wenn die Leistung vorher durch eine Ärztin oder einen Arzt verordnet wurde. Auch die SAPV kann ärztlich verordnet und dann von der Krankenkasse übernommen werden, wenn die Voraussetzungen nach (§ 37b SGB V) gegeben sind. Liegt zudem ein Pflegegrad vor, besteht außerdem der Anspruch auf Leistungen der Pflegekasse.

Seit 2010 existieren im Bereich der ambulanten Palliativversorgung Versorgungsverträge mit den gesetzlichen Krankenkassen, die im Rahmen der SAPV die Kosten übernehmen. Unser ambulanter Pflegedienst ist in Berlin einer der ersten Vertragspartner der gesetzlichen Krankenkassen zur Erbringung dieser speziellen Versorgung.

## DER CHRISTOPHORUS VERBUND

Zum Christophorus Verbund gehören das stationäre Gemeinschaftshospiz Christophorus, die stationäre Pflegeeinrichtung für Seniorinnen und Senioren Christophorus Pflege Havelhöhe, der ambulant-palliativ ausgerichtete Pflegedienst Christophorus ambulante Dienste Heerstraße Nord und der ambulante Hospizdienst Christophorus e.V., der die ehrenamtliche Betreuung und Begleitung der Patientinnen und Patienten im häuslichen und stationären Bereich organisiert sowie die ehrenamtlichen Hospizhelferinnen und -helfer ausbildet. Gemeinsam bilden die Partner ein starkes Netzwerk der Hospiz- und Palliativversorgung.

EIN HOFKONZERT MIT DER KOMISCHEN OPER

## Musikalischer Hochgenuss auf Abstand

Kunst und Kultur kommen in Zeiten von Covid-19-Pandemie oft zu kurz, da Vor- und Ausstellungen meist in geschlossenen Räumen stattfinden. Da kam die Komische Oper genau richtig um im Care Express Spandau (CES) für Abwechslung und Unterhaltung zu sorgen. Mit einem ganz besonderen Livekonzert war das Team von „Selam Opera“ im Hof der Heerstraße 455 und anliegender Häuser zu Gast, wo auch der Care Express Spandau sein Büro inklusive Terrasse hat. Das 20 minütige Programm „Komşu Dolmus“ (etwa „Voll mit Nachbar\*innen“) bestand aus bekannten und noch zu entdeckenden Liedern und

Arien aus Opern und Operetten. Zu hören waren unter anderem Stücke aus „Carmen“ und „Orpheus in der Unterwelt“. Wie in der echten Oper natürlich ohne technische Unterstützung und ohne Lautsprecher.

Vier geladene Gäste des Care Express Spandau verfolgten die Aufführung mit gebotenen Abstand von der Terrasse aus. Auch die umliegenden Balkone waren für den musikalischen Genuss voll besetzt. Ein echter Höhepunkt im Juni und ein herrlicher Abend für alle Beteiligten.



Wie in der echten Oper wurde das Programm ohne technische Unterstützung aufgeführt.



Die Gäste haben das Konzert im Hof sehr genossen.

MIT DER GIESSKANNE FÜR DEN KIEZ

## Der FÖV kümmert sich um durstige Straßenbäume

Die heißen und trockenen Sommer der letzten Jahre setzen den Bäumen in Berlin kräftig zu. Das gilt auch für Spandau. Darum hat der Quartiersrat im Kiez Heerstraße Nord die Initiative „Ein Herz für Straßenbäume“ ins Leben gerufen. Fünf Tanks mit 1.000 Liter Havelwasser, die wöchentlich frisch aufgefüllt werden, säumen nun die Gehwegränder an der Obstallee. Dafür gesorgt haben die Wohnungsbaugenossenschaft Gewobag und das Spandauer Straßen- und Grünflächenamt. Baumpatinnen und -paten sowie Gießgruppen nutzen nun die „Obstallee-Tanks“, um regelmäßig die Bäume zu wässern.

Der Fördererverein fand die Initiative sofort toll und hat nun eine Patenschaft übernommen. Nun gießen die FÖV-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter vom Care Express

Spandau und von den offenen Gruppen gemeinsam mit deren Gästen. Denn Verantwortung für den eigenen Kiez zu übernehmen ist allen ein großes Anliegen.





ÜBER DIE ZUSAMMENARBEIT WÄHREND DER COVID-19-PANDEMIE

## Gemeinsam stark in schwierigen Zeiten

Covid-19 hat über Wochen unser Leben stark verändert. Viele FÖV-Kundinnen und -Kunden waren von der Situation besonders stark betroffen, denn die Betreuungsangebote des Care Express Spandau (CES) und die offenen Gruppen mussten ab Mitte März für längere Zeit schließen. Damit entfiel für viele Seniorinnen und Senioren und pflegende Angehörige die benötigte Unterstützung. Soziale Kontakte reduzierten sich auf ein Minimum.

### Entlastung für Angehörige in harten Zeiten

Für viele pflegende Angehörige bedeutete die neue Situation häufig eine 24-Stunden-Versorgung ihrer Liebsten. *„Betreuung zu leisten, ohne eine Auszeit oder Pause zur Regeneration, ist eine enorme Herausforderung. Wer jemanden aus der Familie pflegt, muss auf sich aufpassen, um nicht selbst unterzugehen“*, sagt Anika Steinborn vom Care Express Spandau.

Da alle Gruppen- und Betreuungsangebote sowie die Gesprächsgruppe für Angehörige nicht stattfinden konnten, setzten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Ehrenamtlichen des CES auf viel Telefonkontakt. *„Manchmal reicht es schon zu fragen, was man Gutes tun kann, den Sorgen und Nöten zuzuhören und Mut zu machen.“* Über die Spandauer Ehrenamtsvermittlung „Hürdenspringer“ wird das Team der Ehrenamtlichen gleich zu Beginn der Covid-19-Pandemie größer. Fünf ehrenamtlich Tätige haben sich gemeldet, die ihren Beruf in der Pandemiezeit nicht ausüben konnten und unerwartet Zeit hatten. Obwohl sie selbst teilweise zur Risikogruppe gehörten, war ihnen sofort klar: *„Wir wollen helfen!“*

Durch diese Unterstützung waren für Menschen höheren Alters und mit Erkrankungen weiterhin Momente in Gesellschaft möglich: beim gemeinsamen Spaziergang oder beim Gedächtnistraining zum Beispiel, mit Abstand und doppelter Maskenpflicht. Eine Herausforderung, aber auch ein Gewinn für alle – für Seniorinnen und Senioren, Angehörige, ehrenamtlich Tätige.

**Denn eines zeigte sich in der schwierigen Zeit: Auf den Zusammenhalt beim FÖV war und ist Verlass!**

### Neue Freundschaften und ein starkes Team

*„Alle haben sich in der schwierigen Phase großartig gegenseitig unterstützt“*, erzählt Anika Steinborn. *„Es sind Freundschaften unter den Helferinnen und Helfern entstanden, aber auch neue Tandems zwischen Helferinnen und Helfern sowie Kundinnen und Kunden gewachsen. Das wird auch nach der Covid-19-Pandemie bleiben.“*

### Blick für das Wesentliche geschärft

Diesen Aspekt unterstreicht auch Stefanie Bath, die beim Fördererverein für die offenen Gruppen verantwortlich ist: *„Der menschliche Kontakt lässt sich einfach nicht ersetzen. Außerdem sieht man plötzlich, wie wichtig die vielen kleinen Initiativen überall sind, zum Beispiel die Nachbarschaftshilfe, die sofort gegriffen hat. Das übersieht man im normalen Alltag doch schnell.“*

Besonders beeindruckt hat sie zudem der große Zusammenhalt im Team: Ganz selbstverständlich wurden Kinder betreut, wenn die Notbetreuung nicht griff, Fahrten ins Büro und Fahrräder organisiert, um Bus und Bahn zu umgehen – und Einkäufe übernommen, damit auch nach Dienstschluss etwas im Kühlschrank ist.

**Darum ist es Anika Steinborn und Stefanie Bath besonders wichtig, ein großes Dankeschön auszusprechen:** An die Kundinnen und Kunden, Angehörigen, ehrenamtlichen Kräften, Kursleiterinnen und -leiter sowie Gruppen teilnehmenden hinter denen oft schwere Zeiten liegen, die aber mit viel Kraft und Verständnis reagiert haben. An den Kreis der Helferinnen und Helfer für ihren tollen Einsatz. Und an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Förderervereins und der Tochterunternehmen für ihren unermüdlichen Einsatz und ihren einzigartigen Teamgeist.

EINE SPRITZE FÜR DAS SELBSTBEWUSSTSEIN

## Das Team des Hauspflegedienstes wird in Selbstverteidigungskursen stark gemacht



Damit sich die Mitarbeiterinnen auf ihrem Weg zu den Betreuungsbesuchen sicher fühlen können, hat Izabela Blaszcyk ein Krav-Maga-Selbstverteidigungsseminar organisiert.

Von der Mahlzeitenzubereitung über die häusliche Grundpflege bis hin zum Einkaufsservice und der individuellen Betreuung im Rahmen der Pflegekassenleistungen: Die rund sechzig engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Hauspflegedienst Heerstraße Nord unterstützen Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen mit umfassenden Leistungen im häuslichen Umfeld.

Um eine optimale ambulante Betreuung aller Kundinnen und Kunden zu gewährleisten, sind sie täglich von 6:00 bis 22:00 Uhr im Kiez unterwegs. Ein Einsatz, der nicht immer ungefährlich ist. „Vor allem in der dunkleren Winterzeit hat es vereinzelt Vorkommnisse gegeben, die einige unserer Mitarbeiterinnen verängstigt haben“, zieht Izabela Blaszcyk, stellvertretende Pflegedienstleiterin bei der FÖV Pflege gGmbH, Bilanz. In einem Fall sei eine Mitarbeiterin sogar angegriffen worden.

Doch die stellvertretende Pflegedienstleiterin suchte und fand eine Lösung, damit sich das Team auch weiterhin bei den Betreuungsbesuchen im Kiez sicher fühlen konnte: Sie organisierte ein Selbstverteidigungsseminar, bei dem effektive und einfache Methoden geschult wurden, sich gegen gewalttätige Übergriffe zu wehren.

„Ich fühle mich jetzt im Dienst wieder sicherer und stärker“, „Es war eine Spritze für mein Selbstbewusstsein“ und „Unser Wirgefühl wurde gestärkt.“ So lauteten einige der zahlreichen Äußerungen der Mitarbeiterinnen, die es im Nachgang zu den beiden im Jahr 2019 durchgeführten Krav-Maga-Seminaren gab (Krav-Maga ist hebräisch und bedeutet: Kontaktkampf).

Bedingt durch die Covid-19-Pandemie haben im Jahr 2020 bislang keine weiteren Selbstverteidigungskurse stattgefunden. Es gibt jedoch bereits eine Liste mit den Namen von rund zwanzig Mitarbeiterinnen, die Interesse signalisiert haben. „Unser oberstes Ziel ist es, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne Ängste und zu jeder Tageszeit ihrer wichtigen Arbeit bei der Hauspflege nachgehen können“, betont Izabela Blaszcyk. „Wenn Covid-19 es zulässt, kann ich mir daher sehr gut vorstellen, auch im Herbst wieder ein Krav-Maga-Seminar für unser Team zu organisieren.“

### Kontakt:

Izabela Blaszcyk  
Stellv. Pflegedienstleitung  
Telefon: (030) 364 794 15  
E-Mail: [i.blaszczyk@foev-pflege.de](mailto:i.blaszczyk@foev-pflege.de)

HOCH SOLLEN SIE LEBEN!

## 18 Jubiläen in einem Jahr

In diesem Jahr gab und gibt es ganze 18 große Jubiläen bei der FÖV Pflege zu feiern. Von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die uns als Unternehmen, aber vor allem auch Sie seit Jahrzehnten treu begleiten!

Als Arbeitgeber im Sektor Pflege und als Unternehmen mit viel Konkurrenz wissen wir, wie kostbar qualifizierte und vor allem langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind. 10-jährige und sogar 25-jährige Jubiläen zu feiern, ist für uns deshalb eine unglaubliche Ehre und ein großer Vertrauensbeweis.

Auch FÖV-Pflege-Geschäftsführer Ralf Stoffenberger erreichte im März sein 25. Dienstjubiläum.

### Seit 25 Jahren für Sie da!

Rosemarie Bläute (Hauspflege)  
 Hedda Diecke (Hauspflege)  
 Sabine Olszak-Seidel (Wohngemeinschaft)  
 Inge Perkuhn (Hauspflege)  
 Ralf Stoffenberger (Geschäftsstelle)  
 Sabine Wulkow (Hauspflege)



### Seit 10 Jahren für Sie da!

Dajana Fink (Wohngemeinschaft)  
 Taissja Gamow (Wohngemeinschaft)  
 Michaela Giese (Hausnotruf)  
 Marina Heck (Geschäftsstelle)  
 Kathrin Icken (Hauskrankenpflege)  
 Iwona Jankowska (Hauspflege)  
 Gabriele Kohn (Conciergedienst)  
 Margo Richter (Hauspflege)  
 Faouzia Schmidt (Hauspflege)  
 Sabine Schröter (Hauspflege)  
 Benjamin Stargadsky (Gartenpflege)  
 Gina Steffner (Hauspflege)

## Ihre Pflegestützpunkte in Spandau

**Kompetente Beratung vor Ort, kostenfrei und individuell.**

**Wir sind mit unseren Pflegestützpunkten für Sie da!**

● **Galenstraße 14**  
 13597 Berlin

Telefon: (030) 902 792 026

● **Heerstraße 440**  
 13593 Berlin

Telefon: (030) 338 53 64-30

● **Rohrdamm 83**  
 13629 Berlin

Telefon: (030) 257 949 281

#### Sprechzeiten der Pflegestützpunkte

Di. 09:00 bis 15:00 Uhr | Do. 12:00 bis 18:00 Uhr  
 und nach vorheriger Vereinbarung.

#### Berlinweites Servicetelefon

0800 59 500 59 (kostenfrei)  
 Mo. bis Fr. 09:00 bis 18:00 Uhr

Die Träger der Pflegestützpunkte Berlin sind die Berliner Kranken- und Pflegekassen und das Land Berlin.

[www.pflegestuetzpunkteberlin.de](http://www.pflegestuetzpunkteberlin.de)

## Alle Angebote auf einen Blick



**Service GmbH**  
gemeinnützige Integrationsgesellschaft

- Hausnotruf, Notrufzentrale und Ruffilterung
- Facility-Management
- Betreuungs- und Entlastungsleistungen
- Objekt- und Sonderreinigung

Telefon: (030) 755 669-0  
www.foev-service.de



**Fördererverein Heerstraße Nord e.V.**

- Sozialarbeit
- Mobilitätshilfedienst
- Care Express Spandau
- Offene Gruppen und Freizeitangebote

Telefon: (030) 375 898-0  
www.foerdererverein.de



**FÖV Pflege**

Gesundheit und soziale Dienste gGmbH

- Tagespflege
- Wohngemeinschaften
- Hauspflege
- Hauskrankenpflege

Telefon: (030) 375 898-0  
www.foev-pflege.de



**Christophorus ambulante Dienste Heerstraße Nord gGmbH**

- Palliativversorgung
- Hauskrankenpflege

Telefon: (030) 364 794-39  
www.christophorus-ambulant.de

### ● IMPRESSUM

Herausgeber: Geschäftsführung des Förderervereins Heerstraße Nord e.V. (FÖV)

Redaktionsleitung: NUSSBAUM Marketing & Kommunikation, E-Mail: redaktion@verbunden-magazin.de

Quellennachweis: Alle Fotos Copyright Fördererverein Heerstraße Nord e.V.

Außer Titelbild: ©Photographie.eu, adobestock.com / Seite 2 und 9 (Bild ganz links): ©photografic-berlin /

Seite 19: Grafik „Birthday cake“: ©uglycat, fotolia.com

Das FÖV-Magazin für unsere Mitglieder sowie Kundinnen und Kunden erscheint zweimal jährlich. Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im März 2021.

